



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

VI. Cap. Er wird auß Zulassung Gottes von denbösen Geistern verklagt/
geurtheilt/ vnd erschrecklich gequält/ vnd von allem wunderlich erledigt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

über gehen / vnd sich von ihm beurlauben solten ;
naigten sich alle vor ihm mit größter seiner Demü-
tigkeith / nach allen kamme Christus vnd sein
glorwürdigste Mutter / segneten ihn / vnd lieffen
ihn voller hünlischer Schatz vnd Gnaden. End-
lich nammen ihn erliche Engel / vnd legten seinen
Leib / der bishero in Luft erhoben blibe / wider
in das Beth / vnd namme die Verzuckung vnd
Erscheinung ihr End.

Das VI Capitel

Er wird auß Zulassung Gottes von
den bösen Geistern verklagt / geurtheilt /
vnd erschrocklich gequält / vnd von allem
wunderlich erleidigt.

U On disen letzten Worten des HERN
wurde Dominicus zum leyden also entzün-
det / daß / obwol er sich diser so grossen Bollust
des Geists / deren er so lange Tag genossen / vn-
endlich bedankete / jedoch dise weit über allen
seinen Verdienst / vnd aufgestandenes Leyden
sah / vnd vnd mehrers Creutz vnd Leyden zu dem
HERN auffschrye / vnd sich liebreich vnd demü-
tig gegen dem HERN beklagte : Wann / O
HERN wird ich würdig seyn / daß ich den
Kelch deines Leydens trincke ? Wer gibst
mir / O gütigster GOTT / daß ich auß dei-
ner Lieb alle Schmerzen vnd Peyn al-
ler Marter außstunde / vnd nach langer
Peyn vnd Marter stirbe. **F**eur / Stran-
gen /

gen/Schwerdt / alle Peyn/der Welt / vnd
 der Hölle / O HErr kommen über mich /
 daß ich sie vmb deiner Lieb willen anßste-
 he / vnd dich damit verehre. Es ist / O
 HErr! (du weißts) kein lieben / wo kein
 Leyden. Wann / vnd weil du / O HErr /
 willst daß ich liebe / gibe / daß ich leyde.
 Wann deine Majestät gesimnt / mich mit
 Gnaden zu vermehren / vermehre sie mich
 auch mit Leyden / vnd wann es / O HErr
 dir beliebig / werden auch meine Tröstun-
 gen verändert in Qual vnd Peynungen.
 Dann eben dises mein Trost / dises mein
 Hunger vnd Durst wird seyn / daß ich deren
 Peynen vnendlich vil leyde: damit ich Euer
 Majestät einigen gusto vnd Wolgefallen
 gebe.

Als nun in einer Nacht Dominicus also liebs-
 reich sein Herz gegen dem HErrn außgoffe: er-
 scheint in seiner Zell ein starckes Kriegsbeer der
 Teuffel / in erschrecklichen vnd entsetzlichen Ge-
 stalten / rasend vnt schreyend / nun aben wir ein-
 mahl Gewalt von Gott/Rach von ihm zu nem-
 men. Einer auß ihnen von vnmaßiger Grösse
 lainete sich wider die Thür / vnd hielt mit dem
 Rücken die Thür zu: andere wurden in den Lüff-
 ten auff die Wachten vnd rundweiß außgetheilt /
 auff daß sie auff den himmlischen Succurs acht
 haben / vnd ihn verhindern solten.

Der Obriste auß ihnen setzt sich auff einen An-
 sterren

stern entschlichen Richter Chron / befahle daß man ihm Dominicum fürführen / vnd seine Ankläger vnd Zeugen seiner Bosheit sich stellen / die höllische Scharpfrichter vnd Henckerknecht aber ihn zu peynigen fertig seyn sollen. Gleich wurde gehört ein Vermischung vnd Verwirrung vnzahlar vieler Stimmen / welche alle wider ihn schryen / ihn vilfältiger wider sie begangener Unbilden anlagten / die äußerste Rach vnd Straff forderten. Der Diener Gottes stunde vnerschrocken / vnd antwortete behendt: **Gebenedeyt sey mein GOTT / mein einziges Verlangen ist / leyden vmb Christi willen; zu dem bin ich bereit vnd fertig / thut wider mich / was euch der ewige GOTT vnd HERZ wird zulassen / wann bereit ist mein Herz / O GOTT / bereit ist mein Herz / daß an mir erfüllo werde der Willen Gottes. O Verräther / schreyen die höllischen Furien: Nun kan dich weder Gott / weder die Heiligen mehr erdulden / vnd wir seyn kommen die Göttliche Gerechtigkeit zu exequiren, dir deinen Proceß zu lesen / vnd mit der verdienten Straff zu verfahren.**

Erstlich: Hast du begangen ein grosse Sünd des Graß vnd Gullerey: dann als du mit deinem Bruder Joseph von der Mutter Gottes reysetest / habt ihr auff dem Weeg etliche Maulbeer abbroecht / vnd solche gefressiger Weis hinein geessen.

Andertens : Hast du andere verhindert an dem Guten. Dann weil sich P. Melchior von der Auferstehung / vnd Antonius von dem H. Bartholomaeo mit dir in der Zell auffhielten / seyn sie später / vnd nicht so geschwind vnd fleißig / wie andere / in Chor kommen.

Drittens : Du hast GOTT versucht / vnd von ihm freuentlich ein Miracul begehrt / einen Kranken der zum sterben ware / vnd von den Doctorn verzweiffelt gelassen wurde / die Gesundheit zu geben.

Vierdtens : Als du einen andern Kranken besuchtest / hat dich ein Frau / die nahe bey dir stunde / zweymahl mit dem Fuß getreten / vnd damit zweymahl zur Sünd angereizt / du aber sie nicht allein nit sträffentlich ermahnt / sonder so gar kein böses Gesicht gemacht : vnd mit diser Todtsünd hast du Mef gelesen / vnd vnzählbare Beichten gehört. Auff dise zwo letztere Schulden erhube sich ein allgemeines höllisches Geschrey : Verrätherischer Bößwicht / antworthe jetzt / vnd verchätige wann du kanst / dise deine Laster vnd Bosheiten.

Der Diener Gottes antwortete: Ich hoffe zu der Gnad vnd Barmherzigkeit meines ewigen GOTT vnd H. Ern / daß ich seine Majestät in keiner Sach schwär vnd tödlich belaidiget habe. Ich bekenne / daß ich für die Gesundheit jenes Kranken GOTT gebetten / aber mein Vertrauen

trauen setzend auff die Göttliche Barmherzigkeit / vnd nach dem es sein Göttliche Majestät zu ihrer selbst aignen Glory gezeu-
 deutlich erkennen / vnd belieben wurde. Jene
 vnverschämte Anmassungen vnd Anreizung
 iener Frauen habt ihr verdamnte Geister
 ihr eingeben vnd verursacht / ich aber ein-
 ges Wolgefallen daran nicht gehabt / son-
 der hat mir der Herr durch seine Gnad / ein
 innerstes Abschneiden daran geben ; daß ich
 sie nicht öffentlich gestraffe / hat die Lieb
 nicht zugelassen / vnd ich diser nach / ih-
 rer Ehr vnd guten Namen verschonen muß-
 sen.

Hierauff ergrimmete der höllische Richter /
 vnd sagt: O voller aller Vermessenheit / vn-
 terstehest du dich noch / so vilen zuwider-
 sprechen / die dich überzeugen ; vnd befahle
 alsobald seinen vntergebenen Henckers-Knech-
 ten / daß selbe ihn anfallen / vnd auff das greu-
 lichste peynigen sollen. Dise fielen ihn gleich wie
 Furien an / zerrissen seinen Leib mit höllischen Ha-
 cken / vnd ihren Zähnen / mit solcher Grausamb-
 leit / daß ihn gedunckete / daß nicht allein das
 Fleisch / sonder auch alle Ader vnd Nerven / vnd
 das Ingeraid selbst in die aller kleinste Stücket
 zerfeket wurde.

Einer auß ihnen in Gestalt einer erschreckli-
 chen Schlangen / wickelt sich vmb die Knye / vnd
 zerbiß ihm mit zwey aller spizigsten Zähnen bee-
 de

de Knye. Der Mann Gottes aber litte mit Gedult / vnd sich zurösten / seuffzete er bißweilen / vnd rufft den süßesten Namen JESU an / vnd sagte: O mein GOTT! O mein JESU! die Teuffel aber / damit sie ihm allen Trost vnd Hülff vom Himmel abschneiden / vnd in Mißtrauen / oder gar Verzweiffung bringen möchten / schreyen wider dargegen. Was hilfft / vnd wird dich helfen jetzo / daß du deinen Christum anruffest / da die Göttliche Gerechtigkeit dich in vnserer Hand ganz vnd gar übergeben hat? Vermaledeyet seyest du vnd er: vnd sagten andere vnzählbare Gottslästerungen mehr. Von solchen Gottslästerischen Worten er eyfferte Dominicus also / daß er dem Teuffel in das Gesicht spibe / sein Creuß / so er auff der Brust truege / wider sie herauß zoge / vnd sagte: Ich vertraue / vnd werd ewig vertrauen in meinen HERIN JESUM Christum zu eurer aller ewiger Schand vnd Spott.

Kaum hatte er es aufgeredt / da erschine ein Legion von Göttlichen Engeln mit schneerweißen glankenden Waffen / welche selbe höllische Geister anfien / vnd in einem Augenblick alle zerstreuten vnd verjagten. Kammen hernach zu Dominico, welcher mit zerrissenem vñ zerfetztem Leib da lage: erfreuten sich mit ihm / daß er würdig gewesen so starckmütig vmb Christi willen zu leyden / heyleten frolockend alle seine Wunden / außgenom

genommen daß an beeden Knien / die ihme die Schlang zerbissen / ein Wundmaß alle sein Lebenlang verbliben.

Es hatten die andere Geistliche das greuliche Getöse vnd Tumult der Teuffel gehört / vnd wurden drey von dem Oberen ihm zu Hülff geschickt / weil aber die Zell thür / die sonst ganz kein Schloß noch Rigel hatte / also von den Teufflen zugehalten war / daß man sie auff kein Weiß auffbringen können / als bleiben sie darvor knyend / vnd betend für den Diener Gottes. Nach vollenden Kampff öffneten sie die Thür ohne alle Beschwärlichkeit / fanden den Diener des HERN mit solcher Freud / vnd Verlangen zu leyden für Christo / daß sie von seinen feurigen Worten mit gleichen Flamen angezündet wurden / vnd vmb Christi willen zu leyden eyffrigst verlangeten.

Bald hernach / als Dominicus nur inermehr an feurigen Verlangen zu leyden erwuchse / beliebte dem HERN / ihm auch zu vermehren die Maß seiner Schmerzen. Als er derowegen sich einsmahls auff sein Bethel (so vngehobeltes Bret mit einer groben Koken darauff ware) legte ein wenig Schlaff zu genießen : kamme ihm ein so tieffe Betrachtung der Todt-Angst Christi / daß / ob schon selbe Stund zween fürnemme Geistliche zu ihm kamen / ihn zu besuchen / vnd zu vnderhalten / er dannoch auß diser Betrachtung verzückt wurde. In deme nun dise beede den Ausgang diser Verzückung erwarteten / sahen

hen sie / daß das Angesicht todtblaich wurde / die Augen einbrachen / das Herz sich auffhebt / ein kalter Todten-Schweiß ihm durchgehend außbräche / vnd er zu sterben anfangen schine. Sie schreyen ihm zu / beruegten vnd rufften ihm also stark vnd lang / bis er wider zu sich kommen / vnd ihnen sagte: Es fehlt wenig / daß ich starbe / dann weil der Herz mir die Gnad gethan / etwas von seiner heiligsten Todten-Angst zu kosten / bin ich auff das außserste kommen / vnd habe alle dise Streit von dem Teuffel außgestanden / die von sterbenden Menschen außgestanden werden. Es trachteten die höllische Geister ihn allweg gar vmb das Leben zubringen: Weil aber der Herz wolte / nur daß er leyden / nicht aber sterben solte / als müsten sie weichen / vnd ihn vnerlezt verlassen.

Jedoch braucheten sie sich eines anderen Funds / ihn in Hoffart des Gemüths zu stürcken. Es ware zu Barcelona ein gewisse Frau / welche den Namen der Heiligkeit hatte / vnd von dem Volck gern für heilig angesehen ware. Diser erschine der Teuffel in eines guten Engels Gestalt / offenbarte ihr vnder schidliche Wunderthaten Dominici, vnd vnder andern auch / daß er vorige Nacht von den Teuffeln vmbgebracht wäre worden / vnd mit vnerhörtem Miracul widerumb von den Todten außgestanden seye. Dise / damit sie den Namen der Heiligkeit ihr selbst

M

ver.

vermehrte / vnd von Offenbarungen desto berühmter wurde / sprengere die Sach in ganker Stadt auß / brachte es an die barfüßige Carmeliter / kamme endlich zu Dominico selbst / auch bey ihm ihr Lob vnd Hochachtung zu verdienen: sagte ihm / daß / obwol sie ihn ihr lebenslang nie gesehen / so sey sie doch von seiner Heiligkeit trefflich / ja von dem Himmel selbst bericht / zu dessen Bekräftigung sie sagte / wie ihr wissend sey / daß er vergangener Nacht eine gestorben / vnd widerumb wunderbarlich zum Leben erstanden seye. Der Diener Gottes erkennete alsobald durch Göttliches Liecht den Betrug vnd Arglist des bösen Geists / der ihn in ein Hoffart stürzen wolte / vnd daß selbe Person einen üblen gefährlichen Weeg wandelte: vnder sagte ihr derowegen diese falsche Aussprengungen / zeigte ihr / daß sie von dem bösen Geist betrogen werde: Und obwol es schwär ware / so geschah doch durch die Gnad Gottes / daß er ihr hoffärtiges / von dem Teuffel mehr aufgeblasenes / vnd durch die gemeine Welt-Ehr erhobenes Gemüth brache / vnd wider auff den Weeg der Demuth führte / vnd Gott gewanne.

Das VII. Capittel.

Andere Verfolgungen des bösen Geists / so er zu Barcelona gelitten.

In selbige Zeit trug sich zu / daß eines Königlichen